

CUXHAVEN STADT & LAND



Mehr Service, Qualität und günstigere Preise.

Herbert-Huster-Straße 1, 21762 Otterndorf
Tel. (04751) 901158, Fax (04751) 901146
E-Mail: citipost@nez.de

DUHNER WATTRENNEN

Tierrechtler legen Beschwerde gegen Verfahrenseinstellung ein. Lokales, 12



STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Siedlung investiert ins Wohnumfeld und gestaltet Innenhof. Lokales, 11

Ebbe & Flut:
HW: 08:27 / 21:15
NW: 02:35 / 15:20
Wassertemp. 16°
Wind: W 5
Wattw.: 12:45-15:15

Moin Cuxhaven

Cuxhaven ist weit fortschrittlicher, als ich des Öfteren denke. Liegt aber vielleicht auch daran, dass wir Eingeborenen mit typisch norddeutscher Zurückhaltung agieren. Aber eines gibt es, das muss ich jetzt doch mal in die Öffentlichkeit zerren: Die erste mir bekannte Drive-in-Toilette. Der Traum eines jeden älteren Autofahrers ist Realität, erfunden, umgesetzt und in Betrieb genommen durch Cuxhavens Mietwagenfahrer. Wenn die aus der Mittelstraße rasant in die Fittergasse abbiegen und nach wenigen Metern auf der Gegenfahrbahn links mit dem halben Wagen auf einer kleinen dreieckigen Wiese halten, dann wird die Genialität der Konstruktion deutlich. Fahrertür auf und zwei Meter auf eine Grundstücksmauer zugelaufen, Hose auf, und – Erleichterung. Der Wagen ist dabei Sichtschutz, die geöffnete Fahrertür in Reichweite ermöglicht ein Weiterlaufenlassen des Motors und mit einem beherzten Satz ist der Platz hinter dem Lenkrad wieder eingenommen. Beim Losfahren schnell wieder auf die richtige Seite der Gasse wechseln, und das alles in theoretischer Sichtweite der Polizei. Letzteres verringert das Risiko von Überfällen. Wenn Ihnen an anderer Stelle eine regelmäßig genutzte Drive-in-Toilette des rollenden Gewerbes bekannt ist (in Duhnen soll es eine geben, die Uneingeweihte für eine Kellertreppe halten) – teilen Sie die Adresse großzügig. Und vielleicht kann die Stadt Cuxhaven so langsam mal Schilder aufstellen. Schließlich haben nicht nur ältere Mietwagenfahrer schwache Blasen...

Kai-Chr. Krieschen

Kandidaten-Check: CN/NEZ-Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl



Sprachen auf dem CN/NEZ-Podium über politische Ziele und die persönliche Motivation für eine Bundestagskandidatur: Nadije Memedi (Die Linke), Marcel Duda (Die Grünen), Susanne Puvogel (SPD), Enak Ferlemann (CDU), Marco Rützel (FDP) und Peter Würdig (AfD, v. l.). Fotos (2): Monsee

Sachlich, wenig „stürmisch“

Bundestagskandidaten diskutierten auf dem CN/NEZ-Podium, redeten sich aber nur selten in Rage

Von Kai Koppe

LÜDINGWORTH. Trotz Unwetterwarnung waren zahlreiche Leserinnen und Leser der Einladung zum CN/NEZ-„Kandidaten-Check“ gefolgt: Geschätzt bevölkerten 150 Gäste den Parterre-Bereich in „Janssens Tanzpalast“. Wo sonst zu Hits aus den Dance-Charts getanzt wird, diskutierten am Mittwochabend sechs der im Wahlkreis Cuxhaven-Stade II antretenden Bundestags-Direktkandidaten. Unter der Leitung von Redaktionsleiter Felix Weiper lieferten sie sich eine inhaltsreiche, wenn auch nicht unbedingt vehemente Debatte.

Die Einstiegsfrage war gewissermaßen als „Aufwärmprogramm“ gedacht: Warum sie sich überhaupt zur Wahl stellen, wollte der Moderator der Podiumsdiskussion von den Bewerbern um ein Direktmandat wissen. Nadije Memedi (Die Linke) nannte den Kampf gegen ein zunehmend von Ressentiments geprägtes politisches Klima als wichtigen Beweggrund, Marcel Duda (Bündnis 90/Die Grünen) gab an, über die Finanzkrise politisiert worden zu sein. Marco Patrick Rützel wies auf Missstände auf dem Bildungssektor hin und kündigte an, mitgestalten zu wollen. Peter Würdig (AfD) verlor sich in Reminiszenzen an eine Studienzeit im geteilten Berlin – Grundstein für späteres politisches Engagement. Enak Ferlemann (CDU) bekannte mit den knappen Sätzen eines Routiniers, „die Region nach vorne bringen“ zu wollen, Susanne Puvogel (SPD) gab an, sich für ein Land einsetzen zu wollen, in dem kommende Generationen „gut alt werden können“.

Stiefkind im Schulunterricht

Ob Politik die Jugend von heute überhaupt noch erreichen kann, hakte CN/NEZ-Redaktionsleiter Felix Weiper nach. Er war damit bei einem ersten Themenschwerpunkt angelangt, der (wie die im Laufe des Abends folgenden Themenblöcke) mit einem Statement aus der Leserschaft eingeleitet wurde: Die Protagonisten der in beiden Zeitungen laufenden „Wahlbeobachter“-Serie ergriffen stellvertretend für ihren Berufsstand, ihre Generation oder ihr räumliches Lebensumfeld das Wort und verhielten auf diese Weise, dass sich die Diskussion in allzu abstrakten Sphären verlor. Beim Thema politische Jugendbildung kam die Mehrzahl der Podiumsgäste tatsächlich zu einem sehr konkreten Ergebnis: Im Schulunterricht kämen Wahlen

und eine Betrachtung des dahinterstehenden demokratischen Systems zu kurz. Beklagt wurde übereinstimmend, dass junge Menschen zwar durchaus politisch interessiert, aber nur selten zur Mitarbeit in Parteien bereit seien.

Kontroverse um Rente

Als es kurz darauf um die Rentenpolitik ging, offenbarten sich programmatische Unterschiede: Marco Rützel (FDP) warb für das von den Liberalen propagierte Modell der „Flexi-Rente“, das aus Sicht Enak Ferlemanns de facto längst existiert. In Blüm'scher Tradition bekräftigte der CDU-Politiker, die Rente sei sicher „und bis 2030 gut organisiert“. Susanne Puvogel zeichnete ein weniger optimistisches Bild, indem sie auf die schwachen Einkommen von mehr als der Hälfte aller weiblichen Beschäftigten verwies und vor einer daraus resultierenden Altersarmut warnte. Ähnliche Befürchtungen hegen die Grünen, deren Modell einer Basisrente für alle Bürger in eine ähnliche Richtung weist wie die von den Linken geforderte Mindestrente. Einen ganz anderen Weg verfolgt die AfD: Peter Würdig sprach sich dafür aus, die Zeit der Kindererziehung rentenwirksam (nämlich zu 50 Prozent) anzurechnen. „Wer keine Kinder hat, kriegt eine etwas niedrigere Rente“, lautete eine seiner Forderungen, die im

abgedunkelten Zuhörerraum erste Entrüstungstürme provozierte.

Von der Rente war es nicht weit bis zur sozialen Gerechtigkeit; vorgelegt hatte in diesem Falle Nadije Memedi (Linke), die eine ungleiche Verteilung des Wohlstands anprangerte. Ferlemann riet dazu, bei der Frage nach sozialem (Un-)Gleichgewicht zu differenzieren: Deutschland sei eines der Länder mit den geringsten Unterschieden zwischen Arm und Reich, gleichwohl gebe es Menschen, „denen es richtig schlecht geht“. Sorge bereitet ihm vor allem die Zahl der Langzeitarbeitslosen, der man seiner Meinung nach nur mit einem staatlichen Arbeitsmarkt entgegensteuern kann. Puvogel verteidigte die Agenda-Reformen, räumte aber ein, dass man nachsteuern müsse. „Wenn jemand schlecht verdient und aufstocken muss, haben wir nichts davon, sagte die SPD-Kandidatin. Und: Wer 40 Wochenstunden arbeitete, müsse auch davon leben können. „Wir brauchen gute Arbeit!“, schloss sich Duda (Grüne) an.

Bildung: kein Bundesthema?

Beim Thema Bildung mochte der CDU-Vertreter die Länderkompetenzen nicht infrage stellen, sprach sich unter dem Applaus des Publikums aber für qualitativ vergleichbare Schulabschlüsse in Bayern, Baden-Württemberg, Bremen oder Niedersachsen aus. Seine Rivalin von der SPD machte die Schulpolitik der vormaligen schwarz-gelben Landesregierung für Mängel in der Unterrichtsversorgung verantwortlich. Rützel (FDP) merkte an, dass Inklusion deutlich mehr Personal benötige.

Würdig (AfD) monierte, dass man hierzulande nicht einmal in den Büchern auszustatten. Ob er, Würdig, sich von Aussagen seines Spitzenkandidaten Alexander Gauland distanzieren würde, wollte der Moderator kurz darauf unter dem Stichwort Integration wissen. „Ich distanzieren mich von Herrn Kahrs“, entgegnete der Gefragte und rief kurz darauf dazu auf „grüne und linke Politik“ abzuwählen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf „Versäumnisse der Vergangenheit“: Menschen, die 20 bis 30 Jahre hier lebten, seien „nicht wirklich hier angekommen“.

Bürokratie als Bürde

Die Zeit war bereits fortgeschritten, als der Gastgeber der Diskussionsrunde nach Strategien zur Unterstützung des Mittelstands fragte. „Wir müssen deutlich entbürokratisieren“, gab Rützel (FDP) zurück. Ferlemann (CDU) erinnerte daran, dass Regularien vor Missbrauch von Freiräumen schützen. Memedi (Linke) räumte ein, dass Mittelstand nicht ihr Steckenpferd sei, während Duda (Grüne) Unternehmen, die Innovationen schaffen, besonders gefördert wissen möchte.

Nachholbedarf auf dem Land

Die Frage, ob der ländliche Raum abgehängt zu werden drohe, brachte Bewegung in die Reihe der Kandidaten. Memedi (Linke) sah Verbesserungsbedarf beim Thema Mobilität – ähnlich wie Puvogel (SPD), die außerdem kritisierte, dass man bei der Digitalisierung „viel verschlafen“ habe. „Glasfaser ausrollen“ in der Fläche will auch Ferlemann (CDU). Rützel (FDP) möchte Ärzte motivieren, sich im ländlichen Raum niederzulassen. Duda (Grüne) hält nichts von einem „Super-Ministerium“ für den Landbereich und lobte (unter Protesten von Parteikollegen, Landwirtschaftsminister Christian Meyer. Ein Video zur Veranstaltung finden Sie im Internet unter cn-online.de und nez.de.

Auf dem Podium

Marcel Duda bewirbt sich als Kandidat von Bündnis 90/Die Grünen um ein Bundestagsmandat. In der kommenden Legislaturperiode möchte der 26-Jährige die Energiewende weiter vorantreiben und dafür sorgen, dass die deutsche Automobilindustrie in Sachen E-Mobilität „nicht länger hinterherhinkt“.



Enak Ferlemann, derzeit Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, ist Direktkandidat der CDU im Wahlkreis Cuxhaven-Stade II. Die Stabilisierung Europas führt der 54-jährige Christdemokrat aus Cuxhaven als große Aufgabe der kommenden Legislaturperiode an.



Nadije Memedi bewirbt sich als Kandidatin der Partei „Die Linke“ um ein Bundestagsdirektmandat. „Ein solidarisches Europa und ein gerechteres Deutschland“ zählt zu den großen politischen Anliegen der 35 Jahre alten studierten Slawistin, die zu Jahresbeginn den Linken beitrug.



Susanne Puvogel (53) möchte die Cuxland-SPD in den kommenden vier Jahren im Bundestag vertreten. Dafür zu sorgen, dass sich die soziale Schere in Deutschland schließt, beschrieb die Diplom-Verwaltungswirtin als Ziel, für das sie persönlich eintreten möchte.



Marco Patrick Rützel hat politische Erfahrung in Schleswig-Holstein gesammelt; als Wahl-Cuxhavener tritt er bei der Wahl als örtlicher Direktkandidat für die FDP an. „Wir werden den Mittelstand entlastet haben“, verspricht er auf die Frage, was sich nach vier Jahren liberaler Beteiligung an Regierungspolitik geändert haben könnte.



Peter Würdig (80) will für die „Alternative für Deutschland“ (AfD) in den Bundestag einziehen. Er legt sich von vornherein auf die Oppositionsrolle fest und verspricht davon ausgehend „ein deutlich interessanteres Parlament“.



Wahlkreis 29

Der Wahlkreis 29 (Cuxhaven – Stade II) umfasst den gesamten Landkreis und das Stadtgebiet von Cuxhaven. Mit dazu gehören Drochtersen und die Samtgemeinden Nordkehdingen und Oldendorf-Himmelpforten. Die oben porträtierten Direktkandidaten vertreten jene Parteien, die realistische Aussichten haben, in den nächsten Bundestag einzuziehen.

Politik mit gestalten Heute zur U18-Wahl im Haus der Jugend

CUXHAVEN. Am heutigen Freitag, 15. September, steigt ab 11 Uhr im Haus der Jugend die in ganz Deutschland stattfindende U18-Wahl: Alle Jugendlichen ab 13 Jahren sind eingeladen, ihre Stimme abzugeben. Ab 18 Uhr werden diese öffentlich von Mitgliedern des Jugendbeirats ausgezählt und die bundesweiten Ergebnisse bei einer Wahlparty verfolgt. Die Bedingungen sollen der echten Wahl so nah wie möglich kommen: Wahlkabine und -urne sind echt und die Jugendlichen sehen auf ihren Stimmzetteln dieselben Kandidatinnen und Kandidaten und Parteien, die auch am 24. September zur Bundestagswahl antreten. Die vom Bundes- und Landesjugendring organisierte U18-Wahl, gefördert durch das Bundesfamilienministerium und die Bundeszentrale für politische Bildung, soll das Interesse für Wahlen in die „U-18“-Generation hineinbringen und Ängste vor dem Unbekannten nehmen. Im Haus der Jugend liegen außerdem diverse Informationsmaterialien bereit. Bis 18 Uhr können die Jugendlichen ihre Stimme abgeben, danach wird gefeiert. (mr)



Die CN/NEZ-„Wahlbeobachter“ gaben Impulse für die Diskussion. Redaktionsleiter Felix Weiper (r.) hatte zum Thema Rente Adalbert Friedrich Poss aufs Podium gebeten.